

Paul Scholke und Paul Meßerschmidt die Gräber seiner in Leipzig bestatteten Ehrenmitglieder durch Kränze mit Widmungsschleifen schmücken ließ. Um 11 Uhr begann der Festakt im großen Saale des Centraltheaters, der außer mit dem Banner des Vereins und dem des Vereins der Buchhändler zu Leipzig sowie des Berliner Brudervereins »Krebs« in Berlin auch sonst sinnig geschmückt war und sich bald mit einer festlich gekleideten Schar von Herren und Damen, Mitgliedern und Gästen füllte. Von den Ehrengästen seien besonders erwähnt Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Grünler von der Kreishauptmannschaft Leipzig als Vertreter des Ministeriums des Innern und des Kreishauptmanns, — Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich, — Herr Oberbaurat Eisenbahndirektor Weidner, — Herr Justizrat Dr. Junk, Vertreter der Stadt Leipzig im Deutschen Reichstag, — Herr Polizeidirektor Bretschneider, — Herr Oberbürgermeister a. D. Geheimrat Dr. Georgi, — Herr Oberpostdirektor Domizlaff, — Herr Landgerichtspräsident Schmidt, — Herr Geheimer Kommerzienrat Zweiniger, Präsident der Handelskammer, — Herr Verlagsbuchhändler Dr. Ernst Bollert-Berlin, Erster Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, — Herr Verlagsbuchhändler Robert Voigtländer, Vorsteher des Vereins der Buchhändler zu Leipzig — Herr Verlagsbuchhändler Johannes Hirschfeld als Vertreter des Leipziger Stadtverordnetenkollegiums.

Nach dem Vortrage der Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber durch die treffliche Kapelle von Günther Koblenz hielt Herr A. Wörnlein, Verwaltungsdirektor des Deutschen Buchgewerbevereins, von einem vor der Bühne zu ebener Erde errichteten Rednerplatze aus die Festrede. Er sprach folgendes:

Hochansehnliche Versammlung!

Wenn ein Wanderer auf seinem Wege einen Höhepunkt erreicht hat und auf diesem der Ruhe pflegt, dann läßt er während der Rast gerne die von ihm zurückgelegte Strecke vor seinen geistigen Augen vorüberwandeln, um nochmals der Schönheiten, die er auf seiner Wanderung genossen, sowie der Schwierigkeiten zu gedenken, die er auf seiner Bahn mit frischem Mut und zäher Beharrlichkeit überwunden hat. Aber auch auf den noch vor ihm liegenden Weg, der ihn zum Endziel führen soll, pflegt er den Blick zu lenken mit den Fragen: Was wird der neue Weg bringen? Werde ich wohl in gleich guter Weise mein Ziel erreichen?

Gleich einem solchen Wanderer müssen wir am heutigen Tage, an dem der Buchhandlungsgehilfen-Verein zu Leipzig die bedeutungsvolle Feier seines fünfundsiebzigjährigen Bestehens begehen kann, vor unsern Augen nicht nur die zurückgelegte Laufbahn des Jubelvereins aufrollen, sondern auch die vor ihm liegende Zukunft aufsteigen lassen.

Wenn wir unsern Blick in die ersten Lebenstage des Buchhandlungsgehilfen-Vereins werfen, dann zeigt sich uns ein sehr dunkles und trübes Bild, denn das Jahr 1833, das Geburtsjahr des Vereins, ist uns allen bekannt durch die kriminellen Verfolgungen der allgemeinen deutschen Burschenschaften, durch die maßlos scharfe Unterdrückung aller Ideen, die ein geeinigtes freies Vaterland erstrebten, auf das wir heute mit Stolz blicken können. Überall witterte man nichts als politische Vergehen und politische Aufreizungen; für verdächtig, für schuldig galt schon jeder, der nicht im Tone der loyalen Blätter schrieb und sprach.

In jener schlimmen Zeit fand sich eine Anzahl strebsamer Buchhandlungsgehilfen häufig in freier Gesellschaft zusammen, und aus diesem Grundstamm heraus sollte sich der Buchhandlungsgehilfen-Verein entwickeln, der bis zum heutigen Tage ein so segensreiches Wirken betätigte.

Eduard Avenarius, der spätere Herausgeber und Verleger des heute noch bestehenden tonangebenden literarischen Centralblattes, und Otto August Schulz, dem das nun im Verlage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler erscheinende, jedem Buchhändler unentbehrliche Adressbuch für den

Deutschen Buchhandel sein Entstehen verdankt, waren die Seele des vorerwähnten Kreises und des von ihm geplanten Unternehmens, einen geschlossenen Verein zu gründen, dessen Zwecke zunächst die Beförderung persönlicher näherer Bekanntschaft und Erholung nach den Geschäften des Tages sein sollten. Der zu gründende Verein sollte aber auch durch gegenseitige Mitteilungen über alles, was dem Buchhändler in literarischer, wie merkantiler Beziehung von Interesse sein dürfte, sowie durch die Beobachtungen und Erfahrungen einzelner, die in der geselligen Unterhaltung oder in besonderen Vorträgen zur Sprache gebracht werden sollten, die weitere Ausbildung des Einzelnen fördern.

Am 10. September 1833 erließen Avenarius und Schulz ein Rundschreiben, in dem sie den Herren Kollegen die Stiftung eines geselligen Vereins unter den Buchhandlungsgehilfen Leipzigs vorschlugen und solche zum Beitritt aufforderten. Der Erfolg dieses Rundschreibens war ein sehr günstiger, denn nicht weniger als 62 Zustimmungen bewiesen, daß die Gründung des vorgeschlagenen Vereins allseitig willkommen war. Ein provisorisches Komitee berief nun eine vorberatende Versammlung ein, die sich über die Satzungen aussprach und Avenarius als Vorsteher, Schulz als Sekretär des zu gründenden Vereins in Aussicht nahm. Auf Grund dieser Vorberatung fand dann am 5. Oktober 1833 im Hotel de Prusse die Gründung des Buchhandlungsgehilfen-Vereins zu Leipzig statt, der zugleich auch die erste Vereinigung von Buchhandlungsgehilfen in unserem deutschen Vaterland war. Unter den ersten Satzungen, die von 48 Mitgliedern unterzeichnet sind, finden sich Namen, deren Träger schon damals Charaktere sein mußten und die sich in ihrer späteren Berufstätigkeit an die Spitze des deutschen Buchhandels stellten, so: Julius Klinthardt, Georg Reimer, Bernhard Lauchnig und Johann Jakob Weber, der Begründer der Leipziger Illustrierten Zeitung.

Unter solchen Umständen konnte der junge Verein hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, zumal ihm auch von der Deputation des Vereins der Buchhändler zu Leipzig Teilnahme an seinem Gedeihen und Förderung seiner Bestrebungen zugesichert wurde.

Von jeher war bei den Angehörigen des Buchhandels der Drang nach weiterer Ausbildung besonders stark vorhanden. Es kann daher nicht überraschen, daß der junge Verein bereits im Januar 1834 von einem jungen Gelehrten Vorträge über Enzyklopädie, Geschichte und Literatur der Wissenschaften abhalten ließ. Heute sind Vorträge, die von Vereinen zur Fortbildung ihrer Mitglieder veranstaltet werden, nichts Seltenes; vor fünfundsiebzig Jahren aber lagen die Verhältnisse ganz anders. Die Vereine, soweit sie nicht gelehrten Zwecken dienten, pflegten nur Geselligkeit und Vergnügen, von wissenschaftlichen oder sonstigen Dingen, die zur weiteren Ausbildung dienen konnten, wollten ihre Mitglieder nichts wissen. Der Buchhandlungsgehilfenverein darf daher mit Stolz darauf blicken, daß er in dieser Hinsicht eine Ausnahme machte und in erster Linie auf die Weiterbildung seiner Angehörigen bedacht war. Er darf dies um so mehr, weil die ersten Vorträge nicht die letzten waren, denn schon im nächsten Jahre (1835) können wir wieder von gleichartigen Veranstaltungen lesen, und im Laufe der Zeit haben sich Vorträge und Vorlesungen zu ständigen Einrichtungen herausgebildet. Gelehrte und Fachleute von Ruf haben sich regelmäßig im Winterhalbjahr hören lassen und dem Bildungsprinzip des Vereins besondere Geltung verliehen. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler erkannte zuerst, welche Bedeutung diese Vorträge für die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses hatten, und er förderte gern die Bestrebungen des Vereins durch finanzielle Beihilfe. Ihm schloß sich bald der Verein der Buchhändler zu Leipzig an, der heute noch in opferwilliger Weise dem Buchhandlungsgehilfen-Verein alljährlich einen Betrag von 300 M zur teilweisen Deckung der durch die Vorträge entstehenden Kosten gewährt.

Hochansehnliche Versammlung! Alljährlich zu Kantate findet in den Mauern unserer Stadt das vielberühmte und in den fernsten Gauen unseres Vaterlandes bekannte Kantate-Essen der Buchhändler statt, bei dem sich die angesehensten Vertreter des Deutschen Buchhandels zusammenfinden, um nach des Jahres Last und Arbeit Erinnerungen aller Art auszutauschen,